



### Paul und Veronika.

(Eine moralische Geschichte für die moderne Jugend.)

Der zehnjährige Paul war ein lieber Knabe, und die neunjährige Veronika nicht minder ein liebes Mädchen. Wenn der kleine Paul des Morgens seine große Meerschäumpfeife geraucht hatte, so setzte er sich die Augengläser zurecht, und machte Verse auf die blauen Augen von Veronika. Hatte ihm während des Tages sein Hofmeister keinen Verdruß gemacht, und war er bei Laune, so ging er auch wol auf die Börse, wo sich der liebe Knabe recht wacker herumtummelte. Mit seiner geliebten Veronika hatte er zuweilen einen Streit, wobei sie dann zu sagen pflegte: »Paul, wenn Du mir treulos wirkst, so werde ich es dem Papa sagen.«

Eines Tages bekam Paul folgenden Brief: »Ich bin verkauft, verrathen, grausam mißhandelt! Meine Mama, der ich mich, seit ich auf der Welt bin, bemühe, eine bessere Erziehung zu geben, will noch immer nicht folgen. Heute ließ sie für mich eine Gouvernante kommen; dieser Tyranei kann ich mich nicht unterwerfen; ich entfliehe auf das Land, meine Puppen und den Paul de Kok habe ich voraus geschickt; wenn Du mich liebst, so entführe mich. Solltest Du einen Säbel oder einen Soldaten mitzunehmen haben, so gib ihn dem Ueberbringer. Bis in den Tod

Deine Geliebte  
Veronika.«

Der kleine Paul, als er dies las, ließ gleich den Kourzettel fallen, und mußte vor Schrecken die Höschen wechseln. Aber große Entschlossenheit war der Grundzug seines kleinen Charakters, und eine Stunde später saß er mit Veronika auf der Eisenbahn. Aber weil sie sich nicht genugsam mit Geld versehen hatten, wurden sie bald eingeholt, Veronika in eine Mädchenpension, und Paul in ein Kadettenstift gebracht.

Seht, ihr lieben Kinder, so geht es, wenn man nicht genug Geld hat. Laßt Euch dies eine Warnung sein, und prägt Euch den Spruch in's Gedächtniß:

Mit Tugend und Dukaten

Ist man wohl berathen.

Mit Sittsamkeit und Geld

Kommt man weit in der Welt.

### Er gibt im Winter ein Konzert!

Eine Künstlerblouse à la bedouin über ein Battisthemd à la chiffon, chinesisches Theeservice, in welchem der Absatz von einem Kaffeetische zurückgeblieben, einige Journale verschiedener Länder und Zeiten, Musikalien, halboffene Billets doux, auf dem Claviere Beethoven in Gips und Liszt in Porzellan, hingeworfene Notenskizzen eigener Composition und herabgeworfene Meisterwerke berühmter Klassiker — wer erkennt nicht auf den ersten Blick den jungen Virtuosen Eugen Claque als den Besitzer aller dieser Herrlichkeiten?!

Mit welcher edlen Plastik er auf dem Sofa ausgestreckt liegt, und diese Knasterwolken in die Luft sendet! Und mit welchem schwärmerischen Auge er ihnen nachblickt! Mit welcher élégance und Beweglichkeit sitzt er im nächsten Augenblicke am Claviere und verfertigt aus einer alten verblichenen Romanze durch Variationen-Seidenfutter und sechs Mal umgewendete Passagen eine moderne fantaisie brillante! —

Wer sollte da nicht glauben, der junge Virtuose Eugen Claque — — —

»Entrez!« ruft er eben auf ein bescheidenes Klopfen an der Thür. Ein kleiner, unansehnlicher Mann tritt ein, macht einige tiefe